

LICHT UND SCHATTEN IM GESÄUSE

Der modernen „Kletter Community“ (um diesen (Un-)Begriff einmal bewusst zu verwenden) ist nicht mehr präsent, dass es vor einem Jahrhundert – auch damals kletterte man schon, nur unter anderen äußeren wie inneren Umständen – einen ernsthaften Wettstreit gab zwischen den Vertretern der „Münchner Schule“ und der „Wiener Schule“. Erstere war vor allem im hochberühmten Wilden Kaiser aktiv, wo schon vor dem 2. Weltkrieg in höchsten Schwierigkeitsgraden geklettert wurde.

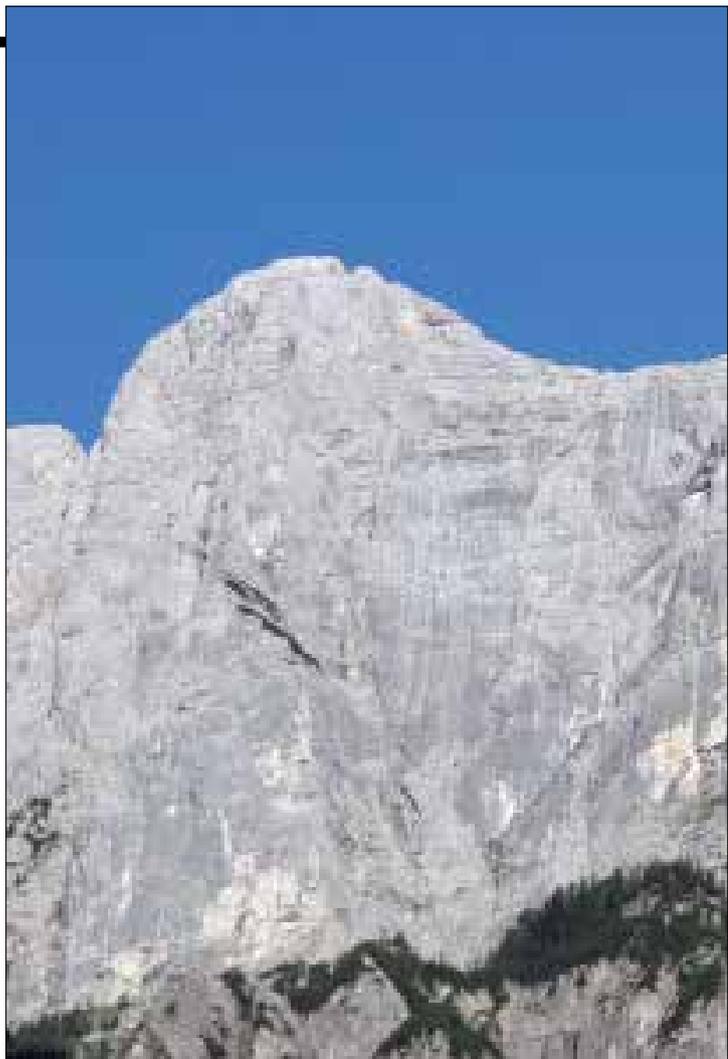
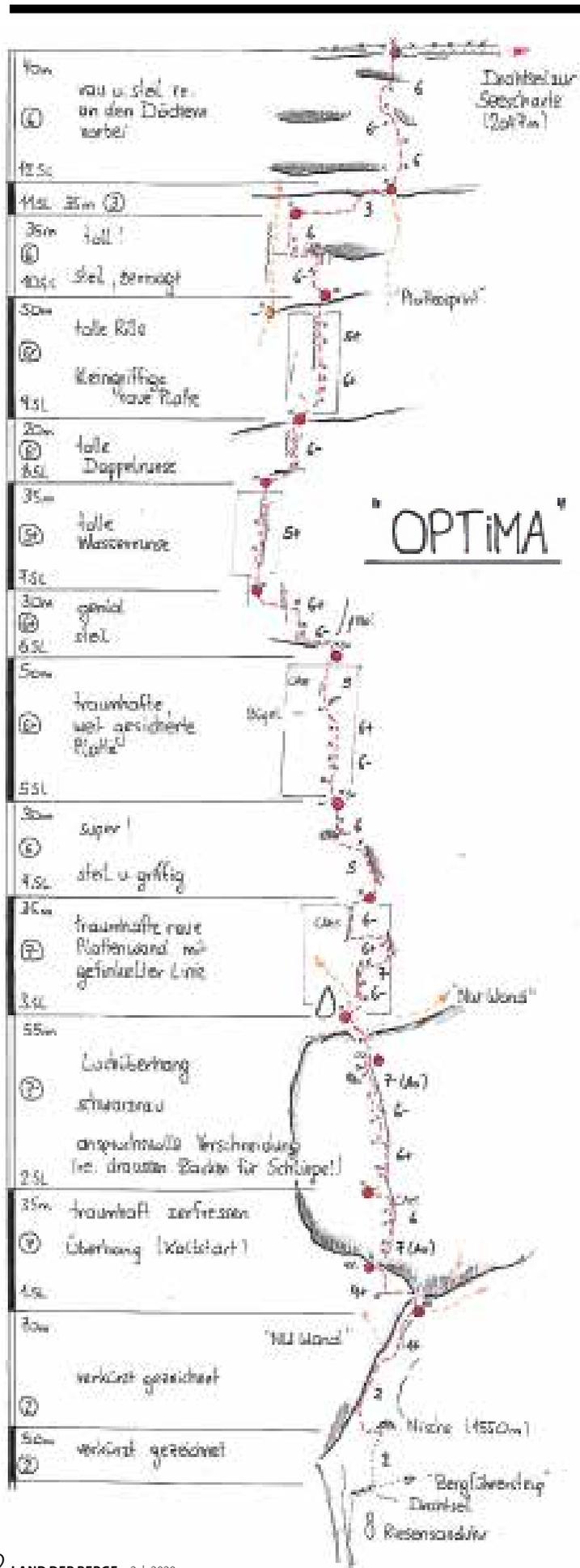
Die „Wiener Schule“ hingegen ging alles – wie die Wiener halt waren und sind – etwas gemütlicher an; dafür traf man sich nachher beim Heurigen. Schwierigkeitsmäßig hinkte man gegenüber den „Münchnern“ immer einige Jahre hinterher: Erstes Anlaufziel der Wiener Kletterer war der Peilstein, da-

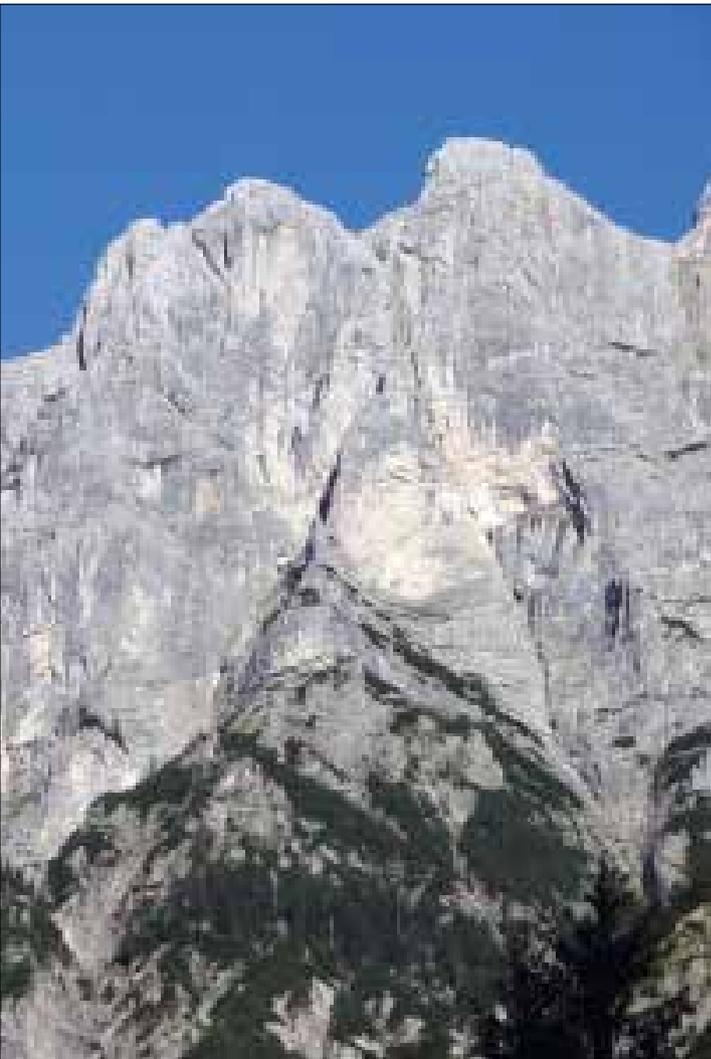
nach wurden Schneeberg, Rax und Hochschwab erobert, und schließlich die „Hochschule der Wiener Bergsteigerei“, das Gesäuse – heute oft als „Xeis“ bezeichnet, in einen Nationalpark eingebettet und mit schönen Hochglanzkletterführern bedacht.

Die Felswände sind freilich nicht von schlechten Eltern: ernste Nordwandfluchten von bis zu 1.000 m Höhe mit geschichtsträchtigen Routen, wo sich manch Tragödie ereignete, aber auch sonnige Plattenfluchten mit Wasserrillen und rauen Kalktapeten hoch über dem freundlichen Johnsbachtal.

Diese markanten Gegensätze machen das „Xeis“ so einzigartig in den alpinen Kletterregionen Ostösterreichs. Zwei moderne, höchst unterschiedliche „Neoklassiker“ dieses einzigartigen Gebirges möchte ich hier vorstellen.







Ganz oben: Die Planispitze gehört zu den markanten Gipfeln im Gesäuse.
Oben: Der Ödstein genoss den Ruf des Unnahbaren – bis zu seiner Erstbesteigung.

PLANSPITZE (2.114 M) NORDWESTWAND: „OPTIMA 7“

ERSTBEGEHUNG:
KLAUS HOI, HUGO STELZIG, 1990

Ernst, ernster, am ernstesten: Dies waren die Schlagworte für das Gesäuse-Nordwandklettern für viele, viele Jahre. In der Tat kann man sich auch heute noch in den meisten dieser alpinen Klassiker zur Genüge fürchten – zwischen Roßkuppe, Dachl und Ödstein gibt es zahllose Möglichkeiten dazu.

Weiter links in der äußerst beeindruckenden Nordwandflucht erblickt man die markante Platte der Planispitze Nordwestwand, die sich in den vergangenen 20 Jahren zum wohl begehrtesten und „gemütlichsten“ Routenziel hier etablierte. Klaus Hoi, der legendäre Bergführer aus Öblarn, war es, der in der wunderschönen 400-Meter-Platte unzählige Anstiege (damals natürlich ohne Bohrhaken) erstbeging. Zur Freude der jetzigen Klettergeneration bestückte er nachträglich viele seiner Touren mit Bohrhaken, sodass sie nun regen Zuspruch finden.

Aber Achtung: Es sind nach wie vor keine Plaisir-Routen – oft muss man weit vom Bolt wegklettern, alpines Routenge-spür ist immer noch gefragt!

Eine der besten Routen hier ist die herrliche „Optima“, welche in steilen, extrem rauen Rissen und Verschneidungen startet und oben in fantastische Wasserrillen mündet, ehe man in der Seescharte aussteigt und am besten gemütlich (um sich den anspruchsvollen Peternpfad zu ersparen) nach Süden via Hesshütte – wo man noch Bier etc. konsumieren kann, was ja auch nicht schlecht ist – nach Johnsbach abzusteigen. Von dort kann man mittels Zweitauto oder Taxidienst zum Ausgangspunkt zurückkehren.

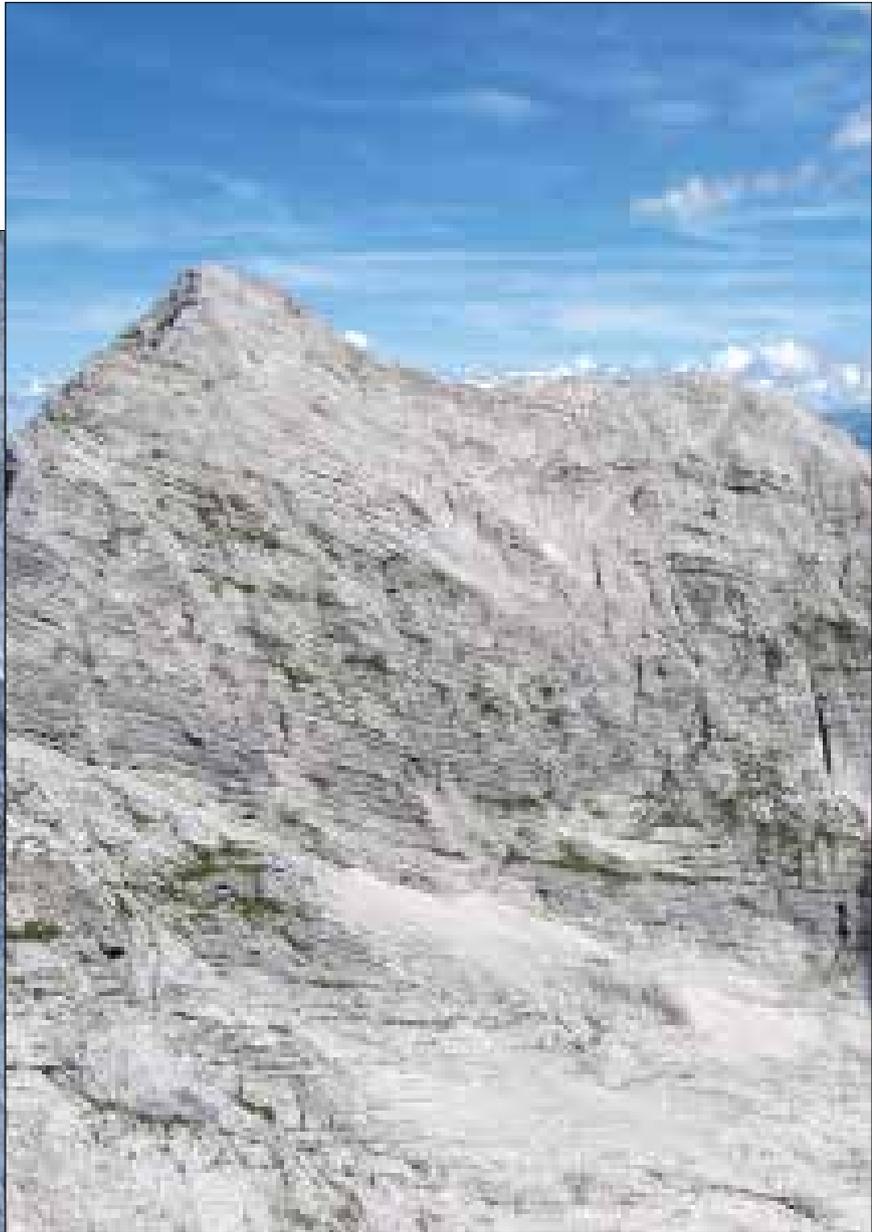
Erstbegehung: Klaus Hoi, Hugo Stelzig, 1990

Charakter: Gewiss eine der schönsten Gesäusetouren! Traumhafter Fels mit Rissen und Platten, rau wie die Sau, schwarzerfressen und genial strukturiert, einfach von unten bis oben ein anspruchsvoller Hochgenuss! Das Wasser hat hier ganze Arbeit geleistet, daher sollte man nach Regen ein bis zwei Tage zuwarten!

Absicherung: Gut saniert mit (teilweise schwer sichtbaren) grauen BH-Laschen, teilweise auch Klebehaken. An den Ständen jeweils ein massiver Klebehaken; der Grad 6+ muss (auch teilweise einige Meter über den Haken) sicher geklettert werden. Ein Satz CAMS zusätzlich ist empfehlenswert!

Zustieg: Von Gstatterboden (Abzweigung beim Campingplatz Forstgarten) über den sehr steilen, aber unchwierigen „Höllersteig“, in sehr direkter Linie, eine Forststraße kreuzend (teilweise rote Punktmarkierung; 1.000 hm, 2–2,5 Stunden)

Abstieg: Am besten über leichte, markierte Wanderwege nach Süden über die Hesshütte nach Johnsbach (Dauer circa 2 Stunden) und mittels Taxi oder Zweitauto zurück zum Ausgangspunkt. Der etwas kürzere Abstieg über den „Peternpfad“ (2), der direkt zum Ausgangspunkt zurückführt, wird wegen seiner langanhaltenden, hohe Konzentration erfordernden Ausgesetztheit immer seltener benutzt.



Die Felswände sind nicht von schlechten Eltern: ernste Nordwandfluchten von bis zu 1.000 m Höhe mit geschichtsträchtigen Routen, wo sich manch Tragödie ereignete – aber auch sonnige Plattenfluchten mit Wasserrillen und rauen Kalktapeten hoch über dem freundlichen Johnsbachtal.



© TH. BEHM (6)

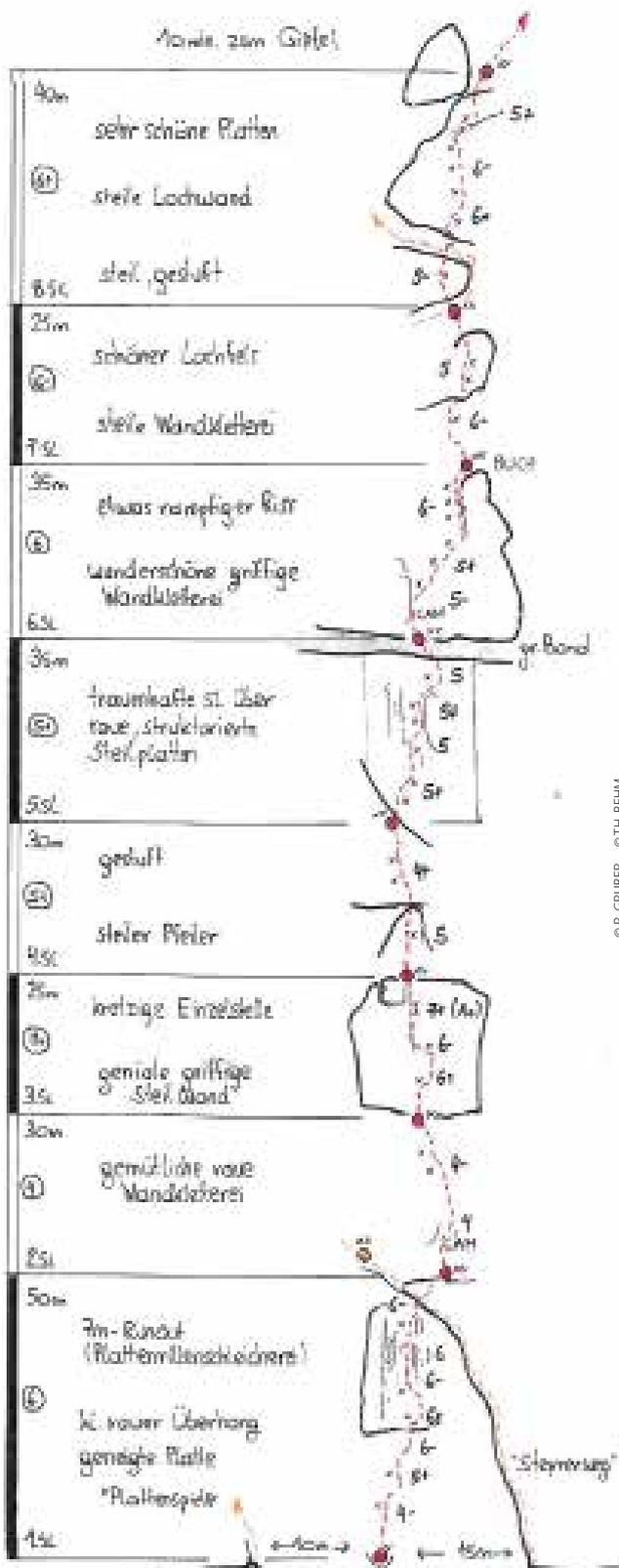
Blick zu Hochtor
und den Eisenerzer
Alpen



Genialer
Wasserfrass
in der
Planspitze

"FAHRT INS BLAUE"

10m bis zum Gipfel



E-Bücher 7m aberm Wandfuß in Gipfel



© R. GRUBER © TH. BEHM

FESTKOGEL (2.296 M), SW WAND: „FAHRT INS BLAUE 7+“

ERSTBEGEHUNG:

ANDREAS HOLLINGER, K. MATZNER 2002

Ganz im Gegensatz zur „Superlux“ einen modernen Nordwandflucht präsentiert sich die sonnige Südseite des Gesäusekammes: Die Ödstein Südwandplatte mit ihren herrlichen, langen Wasserrillentouren, vor allem aber die berühmte Südwest-Wand des Festkogels, einer der höchsten Gesäusegipfel. Unzählige Routen zwischen dem vierten und achten Grad zieren mittlerweile diese 300 m hohe Plattenwand aus herrlichem Fels.

Bereits Hubert Peterka eröffnete hier eine herrliche Vierer-Route, der Wiener Ausnahmealpinist Karl „Floh“ Kosa schuf auch hier mit einer „Wienerführe“ (wie andernorts auch) ein steinernes Denkmal. Vor allem Klaus Hoi war es aber auch hier, der mit

„Superlux“ einen modernen Klassiker fand. Erfreulicherweise wurden im Bohrhakenzeitalter auch hier noch neue, sehr lohnende und keineswegs aufdringliche Linien geschaffen. Eine davon ist die genussreiche „Fahrt ins Blaue“:

Der Zustieg erfolgte früher immer über steile Schrofen, mittlerweile ist es aber angebracht, eine der bis zu vier Seillängen langen Routen am wassergerillten Vorbau als Zustieg zu benützen. So kommt man dann doch auf eine beachtliche Seillängenanzahl, und mit Zu- und Abstieg ist auch das ein „voller“ Gesäuse-Klettertag, der in der Regel seinen Abschluss bei einem der gemütlichen Wirtshäuser im Johnsbachtal findet.



© R. GRUBER

Ödstein, Festkogel, Hocht, Roßkuppe, Planspitze und das etwas abgetrennte Zinödl bilden die Hochtgruppe.

Charakter: Sehr schöne und beliebt gewordene Alpinsportkletter-Route im linken Teil der Südwestwand. Zwar etwas abgestuft, aber einige herausragende Seillängen in bestem wassererfressene und strukturierten Dachsteinkalk. Über den Vorbau gibt es einige Möglichkeiten, sehr lohnend vom Anspruch her ist zum Beispiel „Regenschauer 6+“, welche die Unternehmung um weitere drei Seillängen verlängert.

Absicherung: In der ersten Seillänge ein weiterer BH Abstand im sechsten Grad (Umgehungsmöglichkeit über die „Steyrerführe“). Ansonsten gute bis sehr gute BH-Absicherung (max. Abstände 6 m) und nirgends böse Stellen. CAMS 0.5–2 zusätzlich empfehlenswert!

Zustieg: Von Johnsbach am bezeichneten Weg Richtung Hesshütte. Nach etwa 40 Minuten zweigt in 1.235 m Höhe der ebenfalls markierte Schneelochweg nach links ab. Diesem bis zu einer Wegkreuzung folgen, geradeaus weiter und auf einer Wiese nach rechts queren. Etwas versteckt (Steinmann) nach links abbiegen und über Latschengassen zum Geröllfeld unter dem Festkogelvorbau. (2–2,5 Stunden)

Die Route „Regenschauer“ am Vorbau ist die ganz linke (1.SL 45 m 6+; 2.SL 35 m 4; 3.SL 35 m 3; bis in den Frühsommer Altschneefeld) und bietet schöne Wasserrillen; vom Ende der Route in zehn Minuten nach links zum Einstieg der „Fahrt ins Blaue“.

Abstieg: Vom Gipfel am Grat in nordöstliche Richtung absteigen und in einfacher Kletterei am Schneekarturm vorbei ins Schneeloch. Nach Süden auf dem markierten Schneelochweg zum Koderboden und nach Johnsbach zurück (2 Stunden).

IMPRESSUM

LAND DER BERGE berichtet über nachvollziehbaren Alpinismus in Österreich und im Ausland, zudem stellt es aktuelle Entwicklungen des Bergsports aus den Bereichen der Ausrüstung, Technik, Medizin, Wissenschaft, Sicherheit und Gesellschaft vor.

www.lannderberge.at

Medieninhaber LW Werbe- und Verlags GmbH, Unternehmensbereich LWmedia

Anschrift 3500 Krems, Ringstraße 44/1, +43 2732 82000-10, Fax-DW 82, office@lwmedia.at, www.lwmedia.at

Geschäftsführer, Herausgeber Erwin Goldfuss

Geschäftsleitung Prok. Mag. (FH) Claudia Altrichter, Prok. Alexandra Salvinetti

Chefredaktion Alexandra Salvinetti (Leitung)

Ständige Mitarbeiter Thomas Behm, DI (FH) Kurt Bernauer, Edith Danzer, Martin Grabner, DI Martin Kugler, Oskar Pavelka, Oliver Pichler, Silvia Sarletti, Andrea und Andreas Strauß, Anna-Maria Walli, Elisabeth Zienitzer

Verlagsanzeigenleitung

Alexandra Salvinetti, +43 676 352 18 16, alexandra.salvinetti@lwmedia.at

Artdirector Land der Berge Erich Schillinger

Vertrieb PGV Austria, Anif

Druck Druckerei Berger, 3580 Horn

Abonnements LAND DER BERGE

Jahresabo + Zugabe: € 34,90 (EU-Ausland: € 49,90)
Folgeabo (ab 2. Jahr): € 19,90 (EU-Ausland: € 34,90)
Kündigung jeweils sechs Wochen vor Ablauf der Bezugsfrist nur schriftlich (eingeschrieben) möglich.

Aboservice, Bestellungen

+43 2732 82000, Fax DW -82
office@lwmedia.at

Einzelpreis € 6,-

Erfüllungsort & Gerichtsstand

3500 Krems, Österreich

Erscheinungsort, Verlagspostamt

3500 Krems, Copyright by LW Werbe- und Verlags GmbH/LWmedia. Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.lannderberge.at ständig abrufbar.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger oder Unterlagen welcher Art auch immer übernimmt der Verlag keine Haftung. Eine Rücksendung kann nur erfolgen, wenn ein ausreichend frankiertes Rücksendekuvert beiliegt. Bei Leserbriefen besteht kein Recht auf Veröffentlichung, die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Alle in LAND DER BERGE vorgestellten Tourentipps sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen.

Auflage geprüft und veröffentlicht.

